

Nach der Befreiung Lublins 1944 wurde an der Universität der Lehrbetrieb durch die Bemühungen des Priesters Jan Słomkowski und einer Gruppe Professoren, als erste in Polen nach dem Krieg, wiederaufgenommen. Als die Universität die Gebäude zurückerhielt befanden sie sich in einem jammervollen Zustand. Der Wiederaufbau nach dem Krieg war das Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen der Gesellschaft und der Kirche.

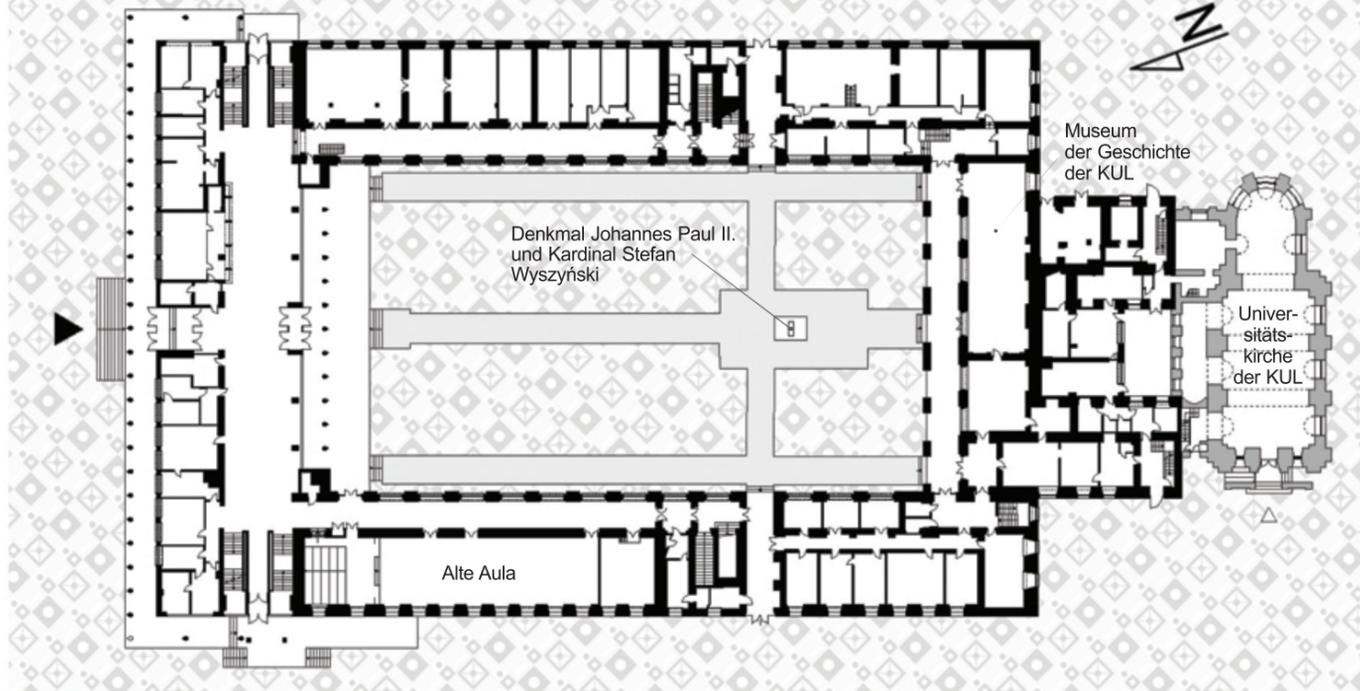
Trotz vieler Repressionen blühte die Universität und der Wendepunkt war für sie die Amtszeit des Rektors Vater Mieczysław Krapiec OP Dominikaner (1970 – 1983) in Zusammenarbeit mit dem Prorektor Stefan Sawicki. Zu dieser Zeit erhielt Vater Krapiec die Genehmigung zum Ausbau des Universitätsgebäudes. Krystyna und Stanislaw Juchnowicz entwarfen 1972 einen neuen Fronton (Giebelhaus) mit großer zweistöckiger Aula, geräumiger Eingangshalle und Verwaltungstrakt. Während dessen wurde auch das dritte Geschoss gebaut, die Kellerräume wurden adaptiert und 60 neue Hörsäle geschaffen. Im Innenhof des Hauptgebäudes wurde ein Denkmal zur Erinnerung an Papst Johannes Paul II. und Kardinal Stefan Wyszyński, nach einem Projekt von Professor Jerzy Jarnuszkiewicz, aufgestellt und im Mai 1983 enthüllt.

Aufgrund des politischen Umbruchs 1989 und der wachsenden Inflation sowie der Rezession im Land, befand sich die Universität in einer schwierigen finanziellen Lage. Dank zahlreicher Bemühungen des damaligen Rektors Priester Stanisław Wielgus gelang es, die Universität vor der Schließung zu bewahren und ihre didaktische Aktivität zu erweitern indem man aktiv mit ausländischen Hochschulen zusammenarbeitete.

Nach dem Tod Johannes Paul II. 2005 verabschiedete der Senat der KUL eine Resolution, um den Namen von Katholische Universität Lublin in Katholische Universität Lublin Johannes Paul II. zu ändern. Die Erinnerung an den Papst, von 1954 bis 1978 Leiter des Lehrstuhls für Ethik an der Fakultät für Christliche Philosophie, ist an der Hochschule immer noch lebendig.



Foto Tomasz Koryszko.



Anfang der 90er Jahre entstand die „Galerie 1“, die von Bogusław Słomka, Student der Kunstgeschichte, gegründet wurde und die frühere Galerie „Inops“ ersetzte, die an der Sektion für Kunstgeschichte der KUL wirkte. Durch den Eifer und Einfallsreichtum Słomkas sowie der mit ihm zusammenarbeitenden Evelina Koźlińska und Kamila Salwowska, wurde die „Eins“ schnell eine interessante und bekannte Galerie, die hauptsächlich junge studierende Artisten ausstellte, obwohl es auch Ausstellungen von Meistern wie Stefan Gierowski gab. In den letzten Jahren begann man in der Galerie auch außerhalb der Universität zu agieren. In Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Kunst an der UMCS (Anm. de. Übers.: Universität Marie Curie Skłodowska Lublin) organisieren die Kuratoren der Galerie Ausstellungen von studentischen Arbeiten in den wichtigsten Galerien Lublins.

2006 wurde das Gebäude Collegium Norwidianum an der Raclawicki-Allee übergeben, ein Jahr später, am 04. Juni, wurde vor dem Eingang das Cyprian Norwid Denkmal enthüllt, das von Gustav Zemla geschaffen wurde. Im Mai 2008 fand die feierliche Eröffnung des Museums der Universitätsgeschichte der KUL statt (seit 01. 09. 2016 Museum der KUL) das eingerichtet wurde, um Erinnerungsstücke zu bewahren, die mit der Geschichte der Universität von der Gründung im Jahre 1918 bis zur heutigen Zeit zusammenhängen sowie einen Ort zu schaffen, an dem Wissen über die Universität, ihre Mission, ihre aktuellen Aktivitäten und ihre Bedeutung in der Geschichte Polens verbreitet wird.

Die Universität erweitert stetig ihre Räumlichkeiten und ist dabei sich weiter zu entwickeln, wie der neu errichtete Komplex am Collegium Johannes Paul II. zeigt, das Gebäude Zentrum für Wissenstransfer der KUL.

Das Hauptgebäude der Universität ist ein monumentaler Baukörper, der aus drei Flügeln und einem nördlich vorgebauten modernen Fronton zusammengesetzt und mit Satteldächern bedeckt ist. Die polyaxialen Außenfassaden des westlichen und östlichen Flügels sind sparsam mit einem Gesims, der die Geschosse unterteilt und einem Kranzgesims verziert. Die waagerechten Unterteilungen der Fassaden zum Innenhof sind ebenfalls mit Gesimsen zwischen den Geschossen akzentuiert und dazu mit einem vielstufigen Kranzgesims verziert. Beachtenswert sind ebenso die Fensteröffnungen zum Innenhof, die in leicht vertieften halbkreisförmigen Arkaden angeordnet sind.

Im ersten und zweiten Geschoss sind vor den Fenstern Fensterbänke mit Dekorationen in Form von Balustraden mit Halbbalustern angebracht, und im Parterre in Form von rechteckigen, profilierten Fenstersimsen. Die modernen Fenster ahmen die historischen Formen nach.



Gesims – architektonisches Element in Form einer waagerechten Leiste, die aus der Wandfläche heraustritt und die Wand vor herablaufendem Regenwasser schützt. Häufig auch als Dekoration.

Baluster – senkrechttes Element einer Balustrade, in Form einer profilierten Säule aus Stein oder Holz, die den Handlauf trägt.



Nach dem Ende des Kriegszustands 1983 wurde mit dem Bau vieler wichtiger Objekte begonnen, wie z.B. das 11-stöckige Gebäude Collegium Johannes Paul II. (Architekt Stanisław Fijałkowski) für wissenschaftlich-pädagogische und administrative Zwecke, außerdem die Mensa sowie weitere Objekte an verschiedenen Stellen in der Stadt.

Textbearbeitung: Olga Pikul
 Graphische Bearbeitung: Renata Sidor,
 Magdalena Szabala, Monika Tarajko
 Zeichnung: Katarzyna Czerlunczakiewicz
 Fotos: H. Maćik, K. Khotyńska, M. Trzewik
 Redaktion: K. Czerlunczakiewicz,
 H. Maćik, M. Trzewik
 Übersetzung: Agnieszka Münch

Herausgeber:
 Rathaus Lublin –
 Städtisches Amt
 für Denkmalpflege
 Lublin 2017
 1. Ausgabe



HAUPTGEBÄUDE DER
 KATHOLISCHEN UNIVERSITÄT LUBLIN



Lublin
 MIASTO INSPIRACJI

KLOSTER

Das Hauptgebäude der Katholischen Universität Lublin war bis in die 90er Jahre des 20. Jhd. der einzige didaktische Sitz der Hochschule. Es ist ein Gebäude mit einer äußerst reichhaltigen und komplizierten Geschichte, in deren Verlauf es mehrfach umgestaltet wurde. Das Ergebnis ist sein gegenwärtiger, monumentaler Charakter. Die Geschichte der Bebauung des Terrains, auf dem sich die heutige Universität befindet, beginnt mit einer hölzernen Heilig Kreuz Kirche, deren Existenz durch Eintragungen in einem Dokument von 1511 bestätigt wird. Das Gotteshaus befand sich an der Straße nach Krakau, außerhalb der Stadtmauer, in der Nähe des Galgens. Im 17. Jhd. wurde die Kirche in eine Backsteinkirche umgebaut und erhielt wahrscheinlich das Aussehen in der sog. Lubliner Renaissance.

1697 ließ sich hier ein Zweig der reformistischen Dominikaner Observanten nieder, die den Lehren des hl. Ludwik Bertrand nachfolgten. Ab 1710 wurde in der Nähe der Heilig Kreuz Kirche ein Kloster errichtet. Es war im Norden und Westen von einem Klostergarten umgeben, und aus Richtung Kirche von einem später eingeebneten Friedhof.

Das Kloster selbst war ein teilweise verputztes Backsteingebäude, mit drei nebeneinander liegenden eingeschossigen Pavillons und einem inneren Klostergarten. Das Gebäude der Lubliner Dominikaner Observanten war charakterisiert durch Einfachheit, Bescheidenheit und Funktionalität, wie es die Ordensregel besagt.

Philipp Dombeck, Die Einfahrt Gen. Zajęcze in Lublin 1826, Ausschnitt der die Heilig Kreuz Kaserne zeigt, Original im Rathaus Lublin

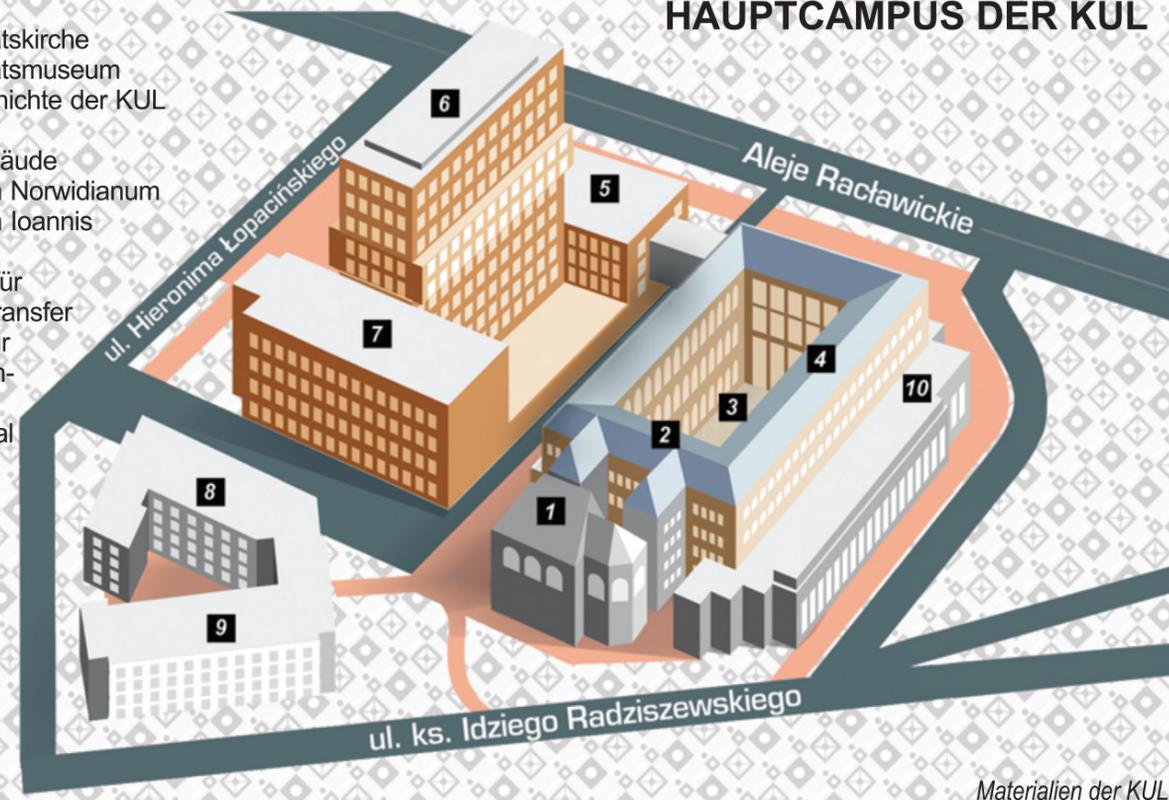


KASERNE

Nach der Annexion lösten die österreichischen Behörden das Kloster im Jahre 1800 auf und übernahmen das verfallene Klostergebäude, um es in ein Militärkrankenhaus umzubauen. Zwei Jahre später begann der umfangreiche Ausbau des Gebäudes. Das Ergebnis war u.a. die Abtragung eines Teils der Gebäude sowie die Errichtung zweigeschossiger Pavillons: dem westlichen (er existierte bereits im 18. Jhd.) und dem östlichen. Der nördliche Flügel des Klosters wurde abgerissen und an seiner Stelle entstand ein neuer Flügel, länger als der südliche. Das charakteristische Element der Kaserne waren eintönige Fensterreihen in der Vorderfront und übereinander drei Geschosse Arkaden die den Innenhof umgaben. Es entstand ein architektonisches Konzept von beeindruckenden Ausmaßen und Kubatur, sogar für ein Kasernengebäude.

Legende:

1. Universitätskirche
2. Universitätsmuseum der Geschichte der KUL
3. Innenhof
4. Hauptgebäude
5. Collegium Norwidianum
6. Collegium Ioannis Pauli II.
7. Zentrum für Wissenstransfer
8. Konvikt für Studentenpriester
9. Speisesaal
10. Mensa Academica



HAUPTCAMPUS DER KUL

Materialien der KUL.

DIE ENTSTEHUNG DER UNIVERSITÄT

Vermutlich erfüllte das monumentale Gebäude mehrere Funktionen: Kaserne, Sitz der Militärbehörden und der Zivilbehörden für die Gebietsverwaltung sowie Militärkrankenhaus. Die österreichische Kaserne nannte man Heilig Kreuz Kaserne, wegen der Heilig Kreuz Kirche, die damals auch für militärische Zwecke umgewandelt wurde. Ab 1809 nahm das Herzogtum Warschau die Kaserne für militärische Zwecke in Besitz, später, bis zum Ausbruch des 1. Weltkriegs, die zaristische Armee Russlands. An der Wende der 20er und 30er Jahre des 19. Jhd. war in der Kaserne ein polnisches Infanterieregiment stationiert und es wurde der Nordflügel angebaut, sodass der Innenhof umschlossen war. 1832 wurden durch Russen wahrscheinlich die Arkaden des westlichen und östlichen Pavillons zugemauert und die Frontpartie beendet.

Nach dem I. Weltkrieg gingen die Gebäude der Heilig Kreuz Kaserne, in denen sich ein Krankenhaus für ansteckende Krankheiten befand, in den Besitz der neuen Lubliner Universität über. Die Idee zur Gründung einer Hochschule hatte der Priester Idzi Radziszewski, Rektor der Geistlichen Akademie in St. Petersburg und danach der neu entstandenen Alma Mater Lubliniensis. Es bestand seinerzeit der Bedarf, die vorhandenen Gebäude zu erneuern und umzubauen, um sie den Bedürfnissen einer Hochschule anzupassen. Mit dieser Aufgabe betraute man den Professor der Universität Warschau, Architekt Marian Ludwik Lalewicz.

LALEWICZ UND DER AUSBAU

Lalewicz war imstande den ästhetischen und historischen Wert der vorhandenen architektonischen Materie zu schätzen, indem er ihr einen klassizistischen Charakter gab. Nach der Öffnung der zugemauerten Arkaden setzte er in die lichten Öffnungen große Fenster, die die Rundbögen wiederholten. Im Parterre stehen die Fenster auf kunstvoll herausgearbeiteten Fenstersimsen, wohingegen im ersten und zweiten Geschoss der Architekt vor die Fenster Balustraden mit Halbbaluster setzte. Im Parterre des Südflügels schuf er eine offene Arkadengalerie, nach dem Muster italienischer Innenhöfe und gab dem monumentalen Gebäude dadurch Leichtigkeit.

1926 wurden weitere Arbeiten unternommen, um die örtlichen Bedingungen an der Universität zu verbessern. Man beendete damals die Küche und den Speisesaal, die Wohnungen der Bediensteten und säuberte den Innenhof. Außerdem baute man ab 1927 neue Patronatshörsäle. 1929 wurden die umfangreichen Renovierungsarbeiten beendet.

In den Jahren 1930 – 1931 wurde auf dem Gelände der Universität ein Konvikt für Studentenpriester errichtet, das der Architekt Bohdan Kelles – Krauze entworfen hat. 1953 vertraute man den Ausbau des Objekts dem Architekten Czesław Doria – Dernałowicz an. In dieser Zeit entstanden neue Flügel und ein drittes Geschoss wurde aufgesetzt. Zusammen mit der Inauguration des Studienjahres 1932/1933 wurde gleichzeitig das Museum der KUL offiziell eröffnet, das wegen der Sammelleidenschaft des Kanonikers Priester Jan Władziński gegründet worden war, in Lublin bekannt als ein Patriot und sozial Tätiger und einer der Mitbegründer des Lubliner Museums.



DEUTSCHE OKKUPATION



Materialien aus dem Archiv der KUL.

1939 marschierten deutsche Truppen in Lublin ein und richteten in dem Gebäude der KUL ein Militärkrankenhaus ein. Sie raubten und zerstörten den Besitz der Universität. Professoren und Studenten wurden massenhaft verhaftet, eingesperrt und zur Zwangsarbeit oder in Konzentrationslager deportiert. Dutzende Angehörige der Universität wurden erschossen, woran eine Gedenktafel an der Fassade der Universitätskirche erinnert.

Trotz dieser Repressalien wurde auf Initiative des Priesters Antoni Szymański die Lehrtätigkeit geheim weitergeführt, die er bis zu seinem Tod 1942 leitete.

Gebäude der KUL, Fotografie aus der Zeit zwischen den Weltkriegen, Materialien der KUL.

